



## **VL-Fondssparen: zwischen Rendite und Risiko**

### **Wer in Aktien spart braucht Geduld**

Seite | 1

Sven ist stolz. Er hat heute seinen ersten Tag als künftiger Kaufmann im Groß- und Außenhandel. Sein Chef hat ihn gleich gefragt, ob er denn schon seine Vermögenswirksamen Leistungen abgeschlossen habe. Er muss wohl etwas komisch geschaut haben, denn sein Chef klärt ihn auf. Vermögenswirksame Leistungen sind Geldleistungen, die der Arbeitgeber für den Arbeitnehmer anlegt. Je nach Branche gibt es zwischen 6,45 und 40 Euro monatlich vom Chef. Und auch der Staat lässt sich diesen Vermögensaufbau etwas kosten, in dem er finanzielle Anreize bietet.

Unser fiktiver Auszubildende kann dabei zwischen zwei VL-Anlageformen wählen: Der Anlage in einen Aktienfondssparplan oder in einen Bausparvertrag. Der Bundesverband Investment und Asset Management e. V. empfiehlt den Auszubildenden, auf das Fondssparen mit vermögenswirksamen Leistungen zu setzen. Dadurch profitieren sie von der renditestärksten Anlageform mit einem durchschnittlichen jährlichen Wertzuwachs von knapp acht Prozent. Die Stiftung Warentest rät aber zur Vorsicht, da Aktienfonds zwar höhere Gewinnchancen bieten, andererseits aber auch ein größeres Risiko bergen als zum Beispiel Bausparverträge. Fondseinsteiger, die für höhere Renditechancen ein gewisses Risiko in Kauf nehmen wollen, seien mit Fondssparplänen als VL-Anlage aber bestens bedient. So sei das Verlustrisiko schon bei der Auswahl der Fonds zu reduzieren. Wichtig sei auch – so die Stiftung Warentest – dass der Anleger



Geduld habe. Fonds seien eher eine langfristige Anlage und nicht jeden Fonds gebe es auch für die vermögenswirksamen Leistungen.

So müssen VL-Verträge in Aktienfonds sechs Jahre bespart werden. Danach liegen sie noch ein weiteres Jahr fest. Nach dem siebten Jahr (Sperrfrist) kann der Sparer über die gesamte Summe aus Einzahlungen, Erträgen und staatlichen Zulagen verfügen. Auf jährliche Einzahlungen bis maximal 400 Euro gibt der Staat 18 Prozent dazu. Für die Depotverwaltung der VL-Fonds fallen im Schnitt 10 Euro pro Jahr an Gebühren an.

Seite | 2

Die Alternative heißt Bausparvertrag. Wer unter der Einkommensgrenze von 17900 Euro liegt, erhält eine Arbeitnehmersparzulage von neun Prozent auf die jährlichen Einzahlungen bis maximal 470 Euro. Der Staat zahlt in diesem Fall also 43 Euro Zulage pro Jahr. Mit der bei der Bausparkasse zusätzlich zu beantragenden Wohnungsbauförderung erhält der Bausparer noch einmal 45 Euro pro Jahr vom Staat.

Die Stiftung Warentest empfiehlt sicherheitsorientierten Anlegern, die das Geld später zum Bauen verwenden möchten, zum Bausparvertrag. Wer seine vermögenswirksamen Leistungen allerdings als reinen Sparvertrag abschließen möchte, sollte darauf achten, dass die Bausparsumme nicht größer ist als die insgesamt eingezahlten Beiträge plus möglicher Wohnungsbauprämien.

Wer allerdings bereit ist, für höhere Renditechancen ein gewisses Risiko in Kauf zu nehmen, sollte das VL-Fondssparen ins Auge fassen, so die Stiftung Warentest. Dass dies offenbar auch immer mehr Sparer tun, zeigt auch die



aktuelle BVI-Statistik. So verwalteten die Fondsgesellschaften per 30. Juni 2007 insgesamt 4,4 Millionen VL-Depots mit einem Vermögen von 7,4 Mrd. Euro. Betrachtet man die Entwicklung in Stuttgart, so zeichnet sich bei den befragten Banken ein recht unterschiedliches Bild ab. Während bei der BW-Bank die Anteile am VL-Fondsparen bei 55 bis 60 Prozent liegen, und sich mit etwa 50 Prozent mit den Werten der Dresdner Bank decken, hat die große Mehrheit der Anleger bei der Sparda-Bank den Bausparvertrag für ihre vermögenswirksamen Leistungen gewählt.

---

Seite | 3

[www.bvi.de](http://www.bvi.de)

[www.test.de](http://www.test.de)